

Randbemerkungen im Buche „Die Käfer von Tirol“ beim *Trinodes hirtus* notierte: Gefunden in Unterdrauburg 18. Juni 1905 im Garten auf Efeu.

Es wird sich mit diesem Käfer wohl ebenso verhalten wie mit verschiedenen anderen Dermestiden. In jedem Käferbuche ist es zu lesen, daß *Dermestes*, *Attagenus*, *Megatoma*, *Trogoderma* und *Anthrenus*-Arten sich an den Fenstern in den Häusern finden, obgleich deren Standquartiere Häute, Taubenschläge, Teppiche usw. sind, wo sich die Larven entwickeln.

Unter den 48 gesammelten Exemplaren fand ich nur zwei rotbraune Individuen, die als *ab. castaneus* Torre beschrieben sind; deren Flügeldecken waren weich, gingen bei leisem Drucke auseinander und erlitten Einbuchtungen, waren daher offenbar frisch geschlüpfte Exemplare, während die schwarzen Tiere auch bei stärkerem Drucke unverändert blieben.

Ob da nicht, wie bei manchem anderen Käfer, das unausgefärbte Tier die Varietät begründete? In der Größe waren Verschiedenheiten von 1,8—3 mm.

Die Präparation des Käfers ist wegen des im Tode tief eingezogenen Kopfes und da sich der Halsschild bei den Versuchen, die Vorderfüße mit Pinsel oder Nadel frei zu bekommen, sofort von der Brust löst, sehr schwierig. Als Schutzwehr zieht das Tier bei seiner Berührung Kopf und Beine ein und verharrt bis zu dreiviertel Stunden in dieser Stellung. Wegen der Behaarung, die bei Tötung durch Flüssigkeiten sich verklebt und das Aussehen des Tieres unschön macht, ist es angezeigt, dasselbe mit Schwefeldämpfen zu töten, da hierbei die Behaarung nicht im mindesten leidet.

Neuer Beitrag zur Kenntnis der Megalopinen und Steninen.

(Col., Staphyl.)

Von Ludwig Benick (Lübeck).

(Mit 6 Abbildungen.)

(Schluß.)

Untergattung *Stylopodus* m.

Megalops cephalotes Er.

Die Zeichnung bei Erichson (Genera et Species Staph., Tab. II, Fig. 3) ist fehlerhaft: Der Halsschild ist im Vergleich zur Länge zu breit gezeichnet, die größte Breite liegt in Wirklichkeit vor der Mitte, vor dem Hinterrande fehlt in der Zeichnung die Punktreihe; die charakteristische Bogenlinie auf den Flügeldecken ist nicht eingetragen, und

endlich sind die Tarsen einfach gezeichnet, während bei der Type sich das sehr kurze vierte Glied unter dem fünften bis weit nach den Klauen hin in einem schmalen griffelartigen Gebilde fortsetzt. Sharp bemerkt (Biol. Centr. Am. II, p. 675) bei der Beschreibung seines *M. incultus*, daß die Art wahrscheinlich mit *M. cephalotes* Er. verwandt sei, aber die Figur bei Erichson zeige abweichende Struktur der Tarsen. *M. incultus* Sh. zeichnet sich aber wie *cephalotes* Er. durch die eben beschriebene Bildung des vierten Tarsengliedes aus; möglich demnach, — da nach den Beschreibungen keine Unterschiede festzustellen sind —, daß *incultus* Sh. = *cephalotes* Er. ist.

***Megalops pauxillus* nov. spec.**

M. puncticipi Sh. *affinis*.

Niger, nitidus, antennis, palpis pedibusque flavis, clava primorum picea. Capite lato, elytris multo latiore, vertice crebre punctato; thorace longitudine latiore, quadrisulcato; elytris thorace paulo latioribus et longioribus, striola curvata impressa; tarsis elongatis, articulo quarto stilo.

Long. 2,8—3 mm. — Mexiko, Jalapa; J. Flohr.

Schwarz, stark glänzend. Fühler, Taster und Beine gelb, Fühlerkeule schwarz, Clypealdornen braun.

Der Kopf ist sehr breit, beträchtlich breiter als die Flügeldecken, die sehr großen Augen sind am Hinterrande weit nach hinten zurückgebogen. Die Stirn ist flach gewölbt, nur vorn flachbogig eingedrückt. unmittelbar neben den Augen verläuft eine feine Punktlinie; auf der vorderen Hälfte stehen einige grobe Punkte, der Scheitel ist dicht und fein punktiert, die glatte Stirnmitte trägt hinten zwei größere Grübchen, in deren Grunde manchmal noch zwei Punkte erkennbar sind. Die Fühler haben kaum die Länge der Kopfbreite und sind an der Geißel spärlich, an der Keule dichter und länger, besonders lang am drittletzten Glied, bewimpert; das letzte Keulenglied ist kurz oval, etwas länger als die beiden vorhergehenden zusammen. Der Halsschild ist breiter als lang, dicht vor der Spitze am breitesten, nach hinten geradlinig verengt, seitlich vorn mit einigen schwachen Zähnen, oben mit vier nicht sehr tiefen Furchen versehen: die erste, dem Vorderrand parallel verlaufende, ist in der Mitte schmal oder undeutlich unterbrochen, die folgende ist in der Mitte wenig zurückgebogen und nicht unterbrochen, die dritte, tiefste, ist nach der Mitte zu stark zurückgebogen und hier breit unterbrochen; seitlich der entstandenen Glättung steht vor der dritten Furche ein einziger, meist gut isolierter Punkt. Die vierte Punktfurche am Hinterrand ist in der Mitte kaum unterbrochen. Die Flügeldecken sind etwas breiter als der Halsschild und ein wenig länger als dieser, die Schultern treten schwach gerundet vor, die Seiten sind flach gewölbt. In der seichten Aushöhlung zwischen Schulter und Schildchen stehen keine Punkte, die länglichen Schildchenpunkte sind nahe zusammengerückt. Der Nahtstreif ist auf der ganzen Länge scharf und tief eingeschnitten, die nach innen erhöhte abgegrenzte

Scheibensichel bleibt ein gut Stück von der Naht entfernt und endet im letzten Drittel der Decken. Das Abdomen ist breit und breit gerandet, an der Basis der Vordersegmente sind einige Grübchen, das fünfte Segment trägt einen weißen Hautsaum. Die Beine sind schlank, die Tarsen etwa zwei Drittel der Schienen an Länge erreichend, das erste Glied fast so lang wie die folgenden zusammen, das vierte Glied mit einem stielartigen Fortsatz, der sich unter das letzte legt und mit büstenartiger Behaarung versehen ist. Chagrin fehlt.

Diese kleine Art gehört in die Gruppe des *M. cephalotes* Er. und steht hier zweifellos dem *M. puncticeps* Sh., der mir unbekannt ist, am nächsten; nach der Zeichnung (Biol. Centr. Am. II, Tab. 17, Fig. 25) ist diese Art aber schlanker, insbesondere der Halsschild beträchtlich länger als breit.

Es sind zwei Typen vorhanden, eine befindet sich im Königlichen Museum in Berlin, die zweite in meiner Sammlung.

Megalops bisulcatus nov. spec.

Niger, nitidissimus, antennis basi, palpis pedibusque rufis, femorum apice piceo. Capite elytris paulo latiore; thorace latitudine vix longiore, crebre fortiterque punctato, linea media et tribus utrinque nodis glabris; elytris longitudine paulo latioribus, sulcis duobus lunatis; tarsis elongatis, articulo quarto stilo.

Long. 4 mm. — Mexiko, ohne genaueren Fundort; J. Flohr.

Schwarz, stark glänzend, Fühler an der Basis rot, die folgenden Glieder dunkelbraun (die fehlende Keule wahrscheinlich schwarz), Taster und Beine rot, apikale Schenkelhälfte unscharf begrenzt dunkel, Oberkiefer und Clypealdornen braun.

Der Kopf ist sehr breit, ein wenig breiter als die Flügeldecken, mit sehr großen Augen, die am Hinterrand weit zurückgebogen sind; Stirn und Scheitel sind außerordentlich grob-grubig punktiert, als glatte Wülste treten der Clypeus, eine rundlich kugelige Mittelpartie, die nach hinten stielartig ausläuft, und ein kleiner Fleck, jederseits neben dem Auge etwas nach hinten gerückt, hervor. Die Clypealdornen sind lang und schlank. Der Halsschild ist kaum länger als kurz hinter dem Vorderrand breit, von der breitesten Stelle nach vorn kurz ausgerundet, nach hinten eine sehr kurze Strecke parallel, die Grenze dieser parallelen Partie als stumpfe Eckchen vorspringend, nach rückwärts sehr flach konkav verengt. Die Oberfläche ist sehr dicht und grob punktiert, dazwischen treten sieben glatte Wülste, ein auf der Mittellinie verlaufender, vorn und hinten zugespitzter und jederseits drei länglich-runde deutlich hervor; die beiden mittleren Querfurchen sind breit und fallen nur seitlich auf. Die Flügeldecken sind etwas breiter als lang, mit rundlich vorspringenden Schultern versehen, seitlich dahinter etwas ausgeschweift und dann erweitert; der Nahteindruck ist ziemlich tief, die zwischen Naht und Streif gelegene schmale Partie gewulstet. Jede Decke trägt eine äußere, langgestreckte tiefe Sichel-

furche, die nach außen eine deutlich wulstartig vortretende Erhebung umschließt und das vordere und hintere Viertel freiläßt, und eine kürzere innere, tiefere Mondfurche, die etwa in der Mitte zwischen Sichel und Nahtstreif steht und das mittlere Drittel der Länge einnimmt. Der basale Quereindruck ist ohne Punkte. Am Schildchen stehen zwei ziemlich grobe längliche Punktgrübchen nahe beieinander. Der breite und breit gerandete Hinterleib trägt am fünften Segment einen weißen Hautsaum. Die Beine sind schlank, die Hintertarsen messen reichlich drei Viertel der Schienelänge, das erste Glied ist fast so lang wie die übrigen zusammen, das vierte Glied mit einem griffelartigen Fortsatz versehen wie bei der vorhergehenden Art. Chagrin ist nicht vorhanden.

Meg. bisulcatus gehört zu der Gruppe mit gefurchten Flügeldecken und steht hier wegen der Doppelfurche bislang isoliert.

Das einzige leicht beschädigte typische Stück gehört dem Königlichen Zoologischen Museum in Berlin.

Stenus Latr.

Untergattung *Stenus* s. str.

Stenus rectifrons nov. spec.

Niger, subnitidus, fortiter rugoso-punctatus, antennis pedibusque flavo-rufis, illis clava et articulis duobus basalibus paulo fuscatis, palpis flavis. Capite elytris paulo latiore, sat profunde excavato, medio elevato, thorace latitudine paulo longiore, elytris thorace paulo longioribus atque multo latioribus; abdomine sat leviter marginato, segmentis basalibus unicarinatis; tarsis elongatis, articulo quarto simplice.

Long. 3,4 mm. — Peru, Pozuzu. Coll. Kirsch.

Schwarz, schwach glänzend. Fühler und Beine rotgelb, zwei Basal- und die Keulenglieder wenig angedunkelt, Taster gelb; die beiden letzten Ventralsegmente rötlichbraun, nach oben etwas durchscheinend. Punktierung grob, am Vorderkörper rugos, Behaarung nur am Abdomen deutlich.

Der Kopf ist ein wenig breiter als die Flügeldecken, breit und ziemlich tief ausgehöhlt, die Aushöhlung nicht gerundet, sondern geradlinig bis zur schmalen Mittelenerhebung abfallend, diese seitlich scharf abgegrenzt, nicht gekielt. Der innere Augenrand ist stark gerundet, so daß die kleinen Fühlerhöcker nahe beieinander stehen; die tiefe, grob-rugose Punktur ist auf der Mittelenerhebung wenig feiner. Die Fühler sind mäßig lang, das dritte Glied ist kaum länger als das vierte (II: 1, III: $1\frac{1}{3}$, IV: $1\frac{3}{10}$, V: $1\frac{3}{10}$, VI: 1, VII: 1), die Keulenglieder sind alle länger als breit. Der Halsschild ist sehr wenig länger als breit, in der Mitte am breitesten, seitlich vorn flach gerundet, hinten sehr flach ausgebuchtet, Vorder- und Hinterrand sind gleich breit. Die Punktierung ist etwas gröber als am Kopf und noch mehr rugos, so daß, besonders gegen den Hinterrand, einzelne quere Linien deutlich werden. Die Flügeldecken sind ein wenig länger und viel breiter als der Halsschild, ziemlich quadratisch, mit gut vortretenden Schultern versehen, dahinter

ein wenig divergierend und zuletzt eingezogen, hinten gemeinsam ziemlich tief ausgerundet; Nahteindruck und Schultervertiefung sind sehr flach. Die tiefe grob-rugose Punktur, die noch bedeutend gröber als am Halsschild ist, steht überall sehr dicht. Am ziemlich schmal gerandeten Abdomen ist der Mittelkiel auf den Vordersegmenten wenig deutlich, die Punktur vorn grob und dicht, hinten feiner. Die Beine sind schlank, die Hintertarsen drei Viertel schienenlang, das erste Glied ist mindestens so lang wie die drei folgenden zusammen, das vierte einfach. Die Oberseite ist chagrinfrei.

St. rectifrons ist mit *croceipes* Er. verwandt, der Vergleich mit einem typischen Stück zeigt jedoch bei der eben beschriebenen Art viel größere Punktierung, schärfere Stirnskulptur, längere Hintertarsen usw.

Die Type befindet sich im Königlichen Zoologischen Museum in Dresden.

***Stenus metallicus* Er.**

Erichson beschreibt die relative Kopfbreite bei dieser wie bei vielen anderen Arten (in Gen. et Spec. Staph.) indem er sagt: „*Caput thorace paulo latius*“. Dieser Ausdruck müßte wohl etwa die Vorstellung des *St. incrassatus* Er. oder des *St. melanopus* Marsh. auslösen. Das wäre aber irrtümlich; denn Er. verwendet diesen selben Ausdruck bei *providus* Er. und selbst bei *cautus* Er. Für die beiden erstgenannten Species wählt er die Bezeichnung „*parum*“ statt „*paulo*“. Bei *St. metallicus* ist der Kopf fast breiter als die Flügeldecken, im Vergleich zum Halsschild würde ich unbedenklich „*multo latius*“ sagen. Das typische Männchen zeigt eine ziemlich starke Krümmung nach innen im letzten Drittel der Hinterschienen, am Ende derselben befindet sich ein hakenartiges Zähnen. Die Mittelschienen haben beide Bildungen schwächer entwickelt.

***Stenus curvipes* Bernh. (Wien. Ent. Ztg. 1916, p. 173)**

gehört in die nächste Verwandtschaft des vorigen. Die grob-rugose Punktierung, die Krümmung der Hinterschienen beim Männchen (von hinten betrachtet) und der Dorn an der Spitze derselben, wie auch die schwächere Entwicklung dieser Merkmale an den Mittelschienen haben beide Arten gemeinsam; der rote Fleck auf den kurzen Decken und die etwas weniger tiefe Auskerbung des sechsten Ventralsegmentes ermöglichen leicht die Unterscheidung (Type aus dem Deutschen Entomologischen Museum verglichen).

***Stenus vermicularis* nov. spec.**

St. curviped Bernh. *affinis*.

Niger, sat nitidus, grosse rugosus, antennis pedibusque rufis, illis basi et apice fuscis, palpis flavis, elytris macula minuta diffusa rubra.

Capite elytrorum latitudine, fronte sat excavata, bisulcata, interstitio elevato; thorace latitudinis longitudine, medio postice leviter sulcato, lateribus sat fortiter rotundatis; elytris thorace longioribus, parum inaequalibus; abdomine marginato, sat parce moderate punctato; tarsis elongatis, articulo quarto simplice.

Mas: abdominis segmento sexto ventrali apice triangulariter emarginato, femoribus incrassatis, tibiis mediis et posticis subtiliter spinosis.

Long. 3,9—4 mm. Columbien, Las Tibayas, Terra templ. (gemäßigte Höhenlage) O. Thieme.

Kurz und gedrunge, schwarz, ziemlich glänzend, grob-rugos punktiert, Flügeldecken mit einem kleinen unscharf begrenzten Fleck nahe der Außenecke. Fühler rotbraun mit dunkler Keule, Taster und Beine rot, Knie sehr schmal oder undeutlich dunkel.

Der Kopf ist fast so breit wie die Flügeldecken, mäßig tief eingedrückt, mit zwei tiefen Furchen versehen, der Mittelzwischenraum ist kielartig erhoben und auf dem Rücken schmal glänzend, sonst ist die Stirn grob und ziemlich tief punktiert. Die Fühler sind kurz, die Glieder nehmen vom dritten allmählich an Länge ab (II: 1, III: $1\frac{1}{2}$, IV und V: je $1\frac{1}{4}$, VI: 1), die Keulenglieder sind etwa so lang wie breit. Der Halsschild ist etwa so lang wie in der Mitte breit, nach vorn und hinten ziemlich stark verengt, so daß Vorder- und Hinterrand gleiche Länge haben, gewölbt, mit deutlicher Mittelfurche auf dem hinteren Teil, überall grob rugos punktiert. Die Flügeldecken sind etwas breiter und um ein Viertel länger als der Halsschild, hinter den deutlichen Schultern parallel oder ein wenig divergent, hinten gemeinsam flachbogig ausgeschnitten, fast ohne Eindruck, überall äußerst stark rugos punktiert, so daß die gewundenen Zwischenräume wurmartig aussehen. Das Abdomen ist breit und breit gerandet, an der Basis der schwach eingedrückten Basalsegmente kerbig, sonst ziemlich fein und flach, zerstreut punktiert, seitlich und hinten behaart. An den kräftigen Beinen sind die Hintertarsen sehr schlank, drei Viertel der Schienenlänge erreichend, das erste Glied ist etwa so lang wie die drei folgenden zusammen und länger als das letzte, das vierte einfach.

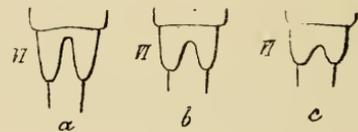


Abb. 4.

- Sechstes Ventralsegment von
 a) *St. metallicus* Er.
 b) „ *curvipes* Bernh.
 c) „ *vermicularis* nov. spec.

Beim ♂ ist das sechste Ventralsegment ziemlich breit und kurz ausgeschnitten, das fünfte nicht ausgerandet, wenig abgeflacht, aber vor dem Hinterrand in geringer Ausdehnung dichter punktiert und dicht und fein behaart; die Vordersegmente sind nicht erkennbar ausgezeichnet. Die Schenkel sind ziemlich stark verdickt, in der Basalhälfte etwas verschmälert und am Innenrand wenig dicht lang behaart, Hinter- und Mittelschienen sind gerade, an der Spitze innen mit einem

scharfen Dörnchen versehen. Chagrin ist am Vorderkörper nur schwach erkennbar; das Abdomen ist glatt.

Vorliegende Art ist am nächsten mit *St. curvipes* Bernh. verwandt, unterscheidet sich jedoch durch den etwas breiteren Kopf, die fast parallelen längeren Flügeldecken und im männlichen Geschlecht durch die nicht gebogenen Schienen und die abweichend gebauten Ventralsegmente (s. Abb. 4); von *metallicus* Er. durch andere Färbung und Geschlechtsauszeichnung und von *gemmeus* Cas. durch abweichende männliche Merkmale und etwas längere Flügeldecken.

Es sind nur zwei Stücke bekannt, eins befindet sich in der Sammlung des Königlichen Zoologischen Museums in Berlin, das andere in meiner Sammlung.

Stenus perrugosus nov. spec.

Niger, opacus, perrugosus, antennis, palpis pedibusque rufis, antennarum clava et femorum apice fuscis, elytris macula minutissima rufa. Capite thorace vix latiore, elytris angustiore, fronte bisulcata, interstitio elevato: thorace latitudinis longitudine, lateribus fortiter rotundatis; elytris thorace dimidio longioribus, fere planis; abdomine marginato, nitido, segmentis basalibus unicarinatis, sat crebre fortiterque punctatis; tarsis articulo quarto simplice.

Mas: abdominis segmento sexto ventrali apice triangulariter emarginato, quinto levissime emarginato, femoribus incrassatis, tibiis mediis et posticis subtiliter spinosis.

Long. 4 mm. — Columbien, El Tambo 6000', Bogota, Terra templ. O. Thieme.

Kräftig, schwarz, Vorderkörper nicht, Abdomen mäßig stark glänzend, kaum behaart, Fühler, Taster und Beine rotbraun, Fühlerkeule und Schenkelspitze schwärzlich, Tasterendglied kaum ange dunkelt, jede Flügeldecke mit einem winzigen Fleck in der Nähe der Außenwinkel.

Der Kopf ist klein, wenig breiter als der Halsschild und beträchtlich schmaler als die Flügeldecken, sehr flach eingedrückt, mit zwei hinten tiefen, vorn stark verflachten Furchen versehen, die die Stirn genau dreiteilen; die Mittelerhebung ist rundlich gewölbt, wie die Seitenteile sehr dicht und mäßig grob punktiert. Die Fühler sind kurz, nur das dritte Glied übertrifft das zweite wenig an Länge (II: 1, III: $1\frac{1}{4}$, IV: 1, V: 1, VI: $\frac{3}{4}$), die Keulenglieder sind so lang wie breit, das letzte ist oval. Der Halsschild ist so lang wie breit, seitlich stark gerundet, unmittelbar vor der Mitte am breitesten, seitlich nach vorn flachwölbig, nach hinten seicht konkav verengt; die Oberseite ist nur wenig uneben, trägt in der Mitte einen schmalen Längseindruck und ist überall mäßig stark rugos punktiert, jedoch so, daß die gewundenen Linien, die nur wenige Punkte freistehen lassen, auf der Mittelpartie eine ellip-

tische Rosette bilden. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger und viel breiter als der Halsschild, hinter den deutlichen Schultern seitlich fast parallel, mit einem sehr flachen Naht- und noch flacherem Schultereindruck versehen, überall mit mäßig groben rugosen Furchenlinien äußerst dicht überzogen; diese rugosen Linien bilden am Schildchen und nahe dem Außenwinkel je eine zierliche Rosette. Im Mittelpunkt der hinteren Rosette steht der winzige rote Fleck; freie Punkte befinden sich nur auf einer gering ausgedehnten Partie etwas seitwärts der Naht. Der Hinterleib ist breit gerandet, auf der Mitte der Vordersegmente ein Kiel angedeutet, mäßig grob und ziemlich dicht, aber flach bis zur Spitze punktiert. Die Beine sind kurz und stämmig, die Tarsen kurz, das erste Glied der Mitteltarsen (Hintertarsen fehlen) ist nicht länger als das letzte, das vierte einfach.

Das sechste Ventralsegment des ♂ ist an der Spitze etwa so tief wie breit ausgerandet, die Ausrandung im Grunde gerundet, das fünfte vor der wenig deutlichen Ausrandung sehr wenig abgeflacht, feiner und dichter punktiert und fein behaart. Die Schenkel sind verdickt, die Hinterschienen zuletzt ein wenig einwärts gekrümmt und wie die Mittelschienen unmittelbar an der Spitze mit feinem Dorn. Das Chagrin ist am Vorderkörper dicht und fein, jedoch wegen der engen Rugositäten etwas undeutlich; das Abdomen ist vorn undeutlich, hinten deutlich engmaschig genetzt.

Diese Art hat oberflächliche Ähnlichkeit mit dem nordamerikanischen *St. zunicus* Cas., der jedoch ungefleckt und nur wenig rugos ist. Ihre Zugehörigkeit zur Untergattung *Stenus* s. str. dürfte trotz der fehlenden Hintertarsen sicher sein.

Das einzige männliche Stück befindet sich im Königlichen Zoologischen Museum in Berlin.

Untergattung *Tesnus* Rey.

Stenus chalcites Er.

Bei der Schwierigkeit der Unterscheidung mittel- und südamerikanischer *Tesnus*-Arten dürfte ein vom Autor nicht angegebenes und auch sonst nicht verzeichnetes Merkmal der obigen Art willkommen sein, das bei verwandten Species meines Wissens nicht vorkommt: das erste Mittel- und Hintertarsenglied ist beim ♂ fast doppelt so breit als die folgenden Glieder; auch beim ♀ ist es noch beträchtlich breiter als diese (Hintertarse des ♂: Abb. 5).



Abb. 5.

Stenus facetus nov. spec.

Niger, levissime viridescens, parum nitidus, fortiter punctatus, palpis pedibusque flavo-rufis, genubus vix fuscis, antennis testaceis. Capite elytrorum latitudine, fronte leviter impressa, medio parum elevata;

thorace elongato, latitudine longiore; elytris thorace parum longioribus; abdomine immarginato, postice subtiliter punctato, segmentis basalibus tricarinatis; tarsis articulo quarto simplice.

Mas: abdominis segmento sexto ventrali apice acute emarginato, quinto leviter emarginato.

Long. 3,5 mm. — Columbien, Moritz.

Ziemlich schlank, schwarz, kaum erkennbar grünlich schimmernd, wenig glänzend, grob punktiert, unbehaart; Taster und Beine gelbrot, Knie kaum angedeutet dunkler, Fühler bräunlich, nur die Mitte etwas heller.

Der Kopf ist so breit wie die Flügeldecken, breit und seicht eingedrückt, undeutlich gefurcht, aber in der Mitte breit flachwölbig, überall grob, tief und dicht punktiert, so daß die kleinen Fühlerhöcker kaum hervortreten. Die Fühler sind nur kurz, das dritte Glied ist so lang wie jedes der beiden folgenden (II: 1, III—V: je $1\frac{1}{2}$, VI: $1\frac{1}{4}$, VII: $1\frac{1}{8}$), die Keulenglieder sind kaum länger als breit. Der Halsschild ist schmal, etwa um ein Viertel länger als in der Mitte breit, nach vorn flach gerundet verengt und am Vorderrand kurz ausgebuchtet, nach hinten flach eingezogen, gewölbt, überall dicht und grob, so grob wie der Kopf, aber hin und wieder rugos punktiert. Die Flügeldecken sind ein wenig länger als der Halsschild, aber bedeutend breiter, seitlich hinter den deutlich vortretenden Schultern parallel, hinten gemeinsam flach ausgerandet, an der Naht flach und breit, der ganzen Länge nach eingedrückt, auch hinter der Schulter schwach abgeflacht, überall grob und dicht wie der Halsschild, fast noch mehr rugos punktiert. Das Abdomen ist etwa von Halsschildbreite, nach hinten zugespitzt, seitlich am ersten Segment gerandet, an den folgenden steht ein Kielchen, das noch nicht bis zur Mitte reicht; die Basalsegmente sind mit kräftigem Mittel- und schwächerem Seitenkiel versehen, überall dicht, vorn grob, jedoch etwas feiner als der Vorderkörper, hinten sehr fein punktiert. Die Beine sind mäßig lang, an den Füßen ist das vierte Glied einfach.

Beim ♂ ist das sechste Bauchsegment nicht sehr tief aber spitzwinkelig ausgeschnitten, das fünfte sehr flach ausgerandet, vor der Ausrandung wie das vierte ein wenig flach gedrückt, aber nicht dichter punktiert und nicht dichter behaart. Die ganze Oberseite ist chagrinfrei.

Mit den Sharp'schen Arten aus dem Amazonengebiet, die fast alle durch den grob querrugosen Halsschild ausgezeichnet sind, wie auch mit den mittelamerikanischen Arten diese Untergattung bestehen kaum Beziehungen zu der eben beschriebenen Species, die an der außerordentlich dichten, ziemlich groben, gleichmäßigen Punktur und der nicht geglätteten Stirnmitte leicht kenntlich ist.

Das einzige typische Männchen gehört dem Königlichen Zoologischen Museum in Berlin, wo es sich unter dem Namen „*gilvipes*“ (ohne Autorbezeichnung) vorfand.

Untergattung *Hypostenus* Rey.*Stenus cupreus* Cast.

Die dürftige Beschreibung lautet (Etud. ent. I, 1835, p. 124): „Long. 2 lignes. Larg. $\frac{1}{3}$ ligne. D'un vert cuivreux, entièrement et presque également ponctué; antennes et pattes jaunes; corselet long, étroit, presque cylindrique (Colombie; collection de M. Gory).“

Ich besitze zwei Stücke, die mit dieser Beschreibung gut übereinstimmen: eins von Bahia (Coll. Kraatz), eins von Guyana (Coll. Bang-Haas), letzteres in der Färbung mehr bläulich, sonst aber mit dem ersten übereinstimmend. Beide sind fast ohne Behaarung.

Schon im Catal. Coleopt. von Gemminger und Harold 1868, p. 635 ist

Stenus ariolus Er.

als Synonym zu *St. cupreus* Cast. gestellt. Ich habe nicht feststellen können, ob diese Gleichstellung von den Verfassern herrührt, oder ob sie schon vorher irgendwo begründet worden ist. Mir hat ein typisches Stück der Erichsonschen Art vorgelegen, und ich kann sagen, daß dieses mit meinen beiden Stücken des *cupreus* nicht übereinstimmt. Nur die Punktierung ist ziemlich gleich; bei *ariolus* ist der ganze Körper dicht behaart, insbesondere fallen die nach auswärts gerichteten Haare der Deckenbasis und die einwärts gestellten Haare der Dorsalsegmente auf. Auch der Halsschild dieser Art ist weniger schlank und vorn und hinten mehr eingezogen als bei *cupreus*, von dem gesagt wird, daß der Halsschild „fast zylindrisch“ sei. Trotzdem ich Typen von *cupreus* nicht sah, muß ich der Überzeugung Ausdruck geben, daß *ariolus* von der Art Castelnau spezifisch verschieden ist.

Stenus jugalis Er.

ist von Fauvel (Rev. d'Entom. XX, 1901, p. 74) ohne Begründung ebenfalls zu *cupreus* Cast. gestellt worden. Es ist schon früher (vgl. Czwalina, Deutsch. Entom. Zeitschr. 1888, p. 355) darauf hingewiesen worden — und ich werde demnächst einen weiteren Fall bezüglich *St. cautus* Er. und *macrocephalus* Aubé auseinandersetzen —, daß Fauvel in der Zusammenziehung von Arten nicht immer glücklich gewesen ist. Der Vergleich der Beschreibung des *St. jugalis* mit der zwar dürftigen des *cupreus* ergibt doch, daß die Tiere nicht zu vereinigen sind: sowohl die Halsschildform wie die Punktierung sind wesentlich verschieden beschrieben.

Die Folge des Fauvelschen Vorgehens ist gewesen, daß im Coleopt. Catalog. von Junk-Schenkling, P. 29: Bernhauer et Schubert, II, p. 173 die beiden Arten Erichsons nun unter *cupreus* Cast. als Synonyme stehen, also auch *ariolus* Er. = *jugalis* Er. sein soll. Die Durchsicht der Diagnosen genügt aber, um die Unmöglichkeit der Vereinigung dieser Species zu erkennen. Herr Prof. Kolbe

hat, da das typische Exemplar des *jugalis* mir nicht vorlag, in ausführlichen Darstellungen gütigst bestätigt, daß beide Arten gänzlich verschieden sind, sowohl was Behaarung und Glanz wie Stirnbau, Flügeldeckenbeschaffenheit und Punktierung betrifft. Demnach werden in Zukunft alle drei Arten gesondert zu katalogisieren sein.

***Stenus antillensis* nov. spec.**

St. Salvini Sh. *affinis*.

Niger, nitidus, fortiter punctatus, antennis, palpis pedibusque testaceis, antennarum clava, palporum apice genibusque piceis. Capite elytris vix angustiore, vix excavato, linea media elevata glabra; thorace latitudine vix longiore, medio vix polito, basi utrinque tuberculato; elytris thoracis longitudine, inaequalibus; abdomine immarginato; pedibus validis, tarsis articulo quarto bilobo.

Mas: abdominis segmento sexto ventrali apice late emarginato.

Long. 4,8 mm. — Guadeloupe.

Kräftig und ziemlich gedrungen, schwarz, glänzend kaum behaart, grob punktiert; Fühler, Taster und Beine gelbrot, Fühlerkeule, Tasterspitze und Knie, letztere besonders an den Hinterschenkeln deutlich, dunkel.

Der Kopf ist mäßig breit, etwas breiter als der Halsschild und ein wenig schmaler als die Flügeldecken, die Stirn schwach eingedrückt, in der Mitte breit erhoben und auf der Erhebung wie auf den länglichen Fühlerhöckern und einer schmalen Partie hinten neben den Augen glänzend glatt, im übrigen ziemlich fein und dicht punktiert. An den mäßig langen Fühlern ist das dritte Glied nicht ganz doppelt so lang als das vierte (II: 1, III: fast 2, IV: $1\frac{1}{4}$, V: $1\frac{1}{10}$, VI: 1, VII: 1), die Keulenglieder sind etwa so lang wie breit. Der Halsschild ist kaum länger als breit, seitlich zur Mitte stark gerundet erweitert, gewölbt, vorn und hinten, auch seitlich, feiner und dichter als auf der Scheibe punktiert, wo die groben Punkte längs der Mitte etwas auseinander-rücken, so daß eine Mittelglättung eben deutlich wird; hinten steht jederseits ein deutlicher glänzender Tuberkel. Die Flügeldecken sind halsschildlang, seitlich hinter den deutlichen Schultern kaum erweitert und hinten gemeinsam ziemlich tief ausgerundet. Die gewölbte Oberseite ist vorn an der Naht breit eingedrückt, trägt jederseits zwei breite Quereindrücke, die flach sind und nicht ganz bis zur Naht reichen, und ist sehr grob, gröber und ein wenig weitläufiger als die Scheibe des Halsschildes außerhalb der Glättung punktiert. Der kräftige Hinterleib ist seitlich nur am ersten Segment gerandet, an den Basalsegmenten stark eingeschnürt, vorn grob und dicht, hinten viel feiner und etwas weitläufiger punktiert. Die Beine sind stämmig, die Schienen erscheinen in der apikalen Hälfte breitgedrückt, die Hintertarsen erreichen etwa zwei Drittel der Schienlänge, das sehr breite erste Glied ist etwa so lang wie die beiden folgenden zusammen, das vierte breit gelappt.

Das ♂ zeichnet sich durch einen sehr breiten und im Grunde breit gerundeten, mäßig tiefen Ausschnitt am sechsten Bauchsegment aus; vor dem Ausschnitt ist die Mittellängspartie feiner und dichter punktiert und fein und ziemlich dicht goldgelb behaart. Das fünfte Segment ist ebenfalls auf der Mittellinie fein punktiert und behaart. Ob die Schienenverbreiterung und die Sohle am breiten ersten Hintertarsenglied sekundäre Geschlechtscharaktere darstellen, muß vorläufig wegen des einzigen Stückes ungeklärt bleiben. Chagrin ist nicht vorhanden.

Stenus antillensis m. ist in der Färbung dem *St. salvini* Sh. ähnlich, der jedoch viel schlanker ist, längere Gliedmaßen und eine abweichende Geschlechtsauszeichnung hat.

Das einzige ♂ stammt von der Firma Bang-Haas, von der ich es unter dem Namen *Salvini* Sh. erhielt.

Stenus fastigialis nov. spec.

Nigro-coeruleus, nitidus, crebre fortiterque punctatus, antennis, palpis pedibusque flavis. Capite elytrorum latitudine, fronte leviter excavata, medio parum elevata, glabra; thorace latitudine sesqui longiore, lateribus vix rotundatis; elytris thoracis longitudine; abdomine immarginato, segmentis basibus constrictissimis; tarsi articulo quarto bilobo.

Mas: abdominis segmento sexto ventrali sat profunde exciso, quinto leviter emarginato, late excavato, in excavatione crebre, sat fortiter punctato, aureo-piloso, quarto levissime emarginato, tenuissime depresso, subtiliter punctato atque aureo-piloso.

Long. 4,3—5,3 mm. — Columbien, Histoques 6000'; Bogota, El tambo, 6000'; Muzo, Okt.—Nov. 1877. O. Thieme.

Kräftig und etwas robust, blauschwarz, glänzend, sehr grob und dicht punktiert, nicht behaart, nur der Vorderkopf weißbärtig, Fühler, Oberlippe, Taster und Beine rotgelb.

Der Kopf ist so breit wie die Flügeldecken, kaum eingedrückt, die stumpfe Mittellängsflattung ist ziemlich erhoben, reicht aber nicht ganz bis vorn und ist jederseits von einigen besonders groben Punkten begleitet, außerhalb derselben ist die etwas ungleichmäßige Punktur etwas feiner, aber immer noch grob und ziemlich dicht; die Fühlerhöcker treten kräftig hervor. Die Fühler sind schlank, vom dritten Gliede an bis zur Keule fast gleichmäßig an Länge abnehmend (II: 1, III: 2 $\frac{1}{4}$, IV: 2, V: 1 $\frac{3}{4}$, VI: 1 $\frac{2}{5}$, VII: 1 $\frac{2}{5}$), die Keulenglieder sind länger als breit. Der Halsschild ist um die Hälfte länger als breit, etwas hinter der Mitte schwach eingezogen und nach hinten verengt, vorn fast parallel, flach gewölbt, überall gleichmäßig grob und sehr dicht (Zwischenräume gleich ein Drittel Punktbreite), hin und wieder etwas rugos punktiert. Die Flügeldecken haben etwa Halsschildlänge und wenig vortretende Schultern, hinter derselben sind sie zunächst parallel, dann flach erweitert und wieder eingezogen, fast gleichmäßig gewölbt und nur an der Nahtbasis sehr flach vertieft, überall sehr grob tief und dicht, fast doppelt so grob, doch etwas undichter punktiert als der Halsschild

(Zwischenräume etwas mehr als ein Drittel Punktbreite). Das ungerandete Abdomen hat am Grunde stark eingeschnürte Basalsegmente, die etwa so grob aber dichter als der Kopf punktiert sind, das fünfte Segment trägt etwas feinere und halb so dicht stehende, das sechste viel feinere und viel weitläufiger stehende Punkte. An den mäßig schlanken Beinen sind die Hintertarsen etwa halbschienenlang, das dritte Glied ist tief ausgebuchtet, das vierte breit zweilappig.

Beim ♂ ist das sechste Ventralsegment ziemlich tief ausgeschnitten, der Ausschnitt im Grunde schmal gerundet, das fünfte Segment ist breit und ziemlich flach ausgerandet, dafür tief und breit, seitlich scharf begrenzt eingedrückt, im Eindruck sehr dicht und mäßig grob punktiert und sehr dicht, fast filzig, goldgelb behaart, das vierte Segment ist am Hinterrand schwach ausgeschnitten, wenig weit nach vorn flach eingedrückt, dicht punktiert und goldgelb behaart. Der Vorderkörper ist im Grunde glatt, nur am fünften und sechsten Abdominalsegment finden sich engmaschige und ziemlich tiefe Rißlinien.

Diese Art gehört in die Gruppe des *St. junceus* Er. und steht hier sowohl diesem wie insbesondere dem *St. subcoeruleus* Bernh. nahe, unterscheidet sich aber von beiden durch viel gröbere Punktierung und die gut ausgebildete Stirnmittelerhebung.

St. fastigialis m. ist über die östliche Cordillere Columbiens verbreitet und wurde von Prof. O. Thieme an verschiedenen Stellen in mehreren Exemplaren gesammelt. Typen im Königlichen Zoologischen Museum in Berlin und in meiner Sammlung.

***Stenus capillaceus* nov. spec.**

Niger, parum nitidus, dense punctatus, subtiliter pubescens, antennis flavo-testaceis, articulis duobus basalibus brunneis, palpis pedibusque rufis. Capite lato, elytris latiore, fronte leviter excavata; thorace latitudine tertia parte longiore, lateribus sat rotundatis; elytris thoracis longitudine, basi distincte pubescentibus; abdomine immarginato, segmentis basalibus basibus densius pilosis; tarsis articulo quarto bilobo.

Long. 5 mm (Abd. eingezog.). — Columbien, am Magdalenenstrom. O. Thieme.

Ziemlich robust, schwarz, sehr schwach bläulich schimmernd, wegen dichter Behaarung wenig glänzend; Fühler rot, zwei Basalglieder und die Spitze der drei folgenden braun, Oberlippe, Beine und Taster gelbrot.

Der Kopf ist sehr breit, breiter als die Flügeldecken, die konkaven Augeninnenränder lassen eine breite, flach eingedrückte Stirn zwischen sich, die keine Spur einer Mittelerhebung erkennen läßt und mit kleinen Fühlerhöckern und einer fast undeutlichen Glättung auf der hinteren Mittellinie versehen ist; die Punktierung ist ziemlich grob und sehr dicht, fast gleichmäßig. Die Fühler sind mäßig schlank, das dritte Glied ist länger als das vierte (II: 1, III: 2, IV: $1\frac{1}{2}$, V: $1\frac{1}{2}$, VI: $1\frac{2}{5}$, VII: $1\frac{1}{4}$), die Keulenglieder sind länger als breit. Der Halsschild ist

viel schmaler als der Kopf, etwa um ein Drittel länger als breit, in der Mitte am breitesten, von da nach vorn flachbogig, nach hinten seicht konkav verengt, Vorder- und Hinterrand sind gleichlang, die ganze Oberseite ist gleichmäßig grob, sehr dicht und tief punktiert, grauhaarig. Die Flügeldecken sind ein wenig breiter und so lang wie der Halsschild, hinter den wenig deutlichen Schultern seitlich fast geradlinig und zuletzt etwas eingezogen. Die gewölbte ebene Oberseite ist etwas gröber und weitläufiger als der Halsschild und nur an der Basis etwas dichter punktiert; hier ist die Behaarung auffälliger. Der ungerandete Hinterleib ist wenig schmaler als die Flügeldecken, an den Basalsegmenten eingeschnürt und in der Einschnürung mit zur Mitte strebenden Haaren besetzt. Die Punktur ist nicht völlig so grob wie diejenige des Kopfes, aber dicht, dabei flach; nur der hintere Teil des sechsten Segments ist sehr weitläufig punktiert. An den mäßig schlanken Beinen sind die Tarsen kurz, an den Hinterfüßen ist das erste Glied gleich dem letzten an Länge, das dritte ist tief ausgerandet und das vierte zweilappig. Nur auf der hinteren Hälfte des sechsten Segmentes findet sich ein ziemlich grobmaschiges, wenig tiefes Chagrin.

Die Art gehört in die Verwandtschaft des *St. ariolus* Er., mit dem sie die Behaarung der Deckenbasis und der Basalsegmente gemein hat; sie weicht aber von diesem wie von den Verwandten durch beträchtlich robustere Gestalt und die erheblichere Kopfbreite ab.

Ein ♀ im Königlichen Zoologischen Museum in Berlin.

Stenus cinereus nov. spec.

St. ariolo Er. *affinis*.

Cinereo-niger, crebre pubescens, parum nitidus, crebre, sat subtiliter punctatus; antennis, palpis pedibusque flavis. Capite elytris latiore, fronte levissime impressa; thorace latitudine multo longiore, lateribus sat dilatato, convexo; elytris thoracis longitudine, basi creberrime pubescentibus; abdomine immarginato, segmentis basalibus basibus longipilis; tarsis articulo quarto bilobo.

Mas: abdominis segmento sexto ventrali apice moderate emarginato.

Long. 4 mm. — Columbien, Muzo. O. Thieme.

Schlank, schwarz, wegen dichter Behaarung grau, kaum glänzend; Fühler, Taster, Oberlippe und Beine gelb, Hinterschenkel oben zur Spitze braunfleckig.

Der Kopf ist sehr breit, breiter als die Flügeldecken, auf der sehr flach vertieften Stirn treten nur die beiden länglichen Fühlerhöcker hervor, sonst ist sie dicht und ziemlich fein und gleichmäßig punktiert, der Vorderkopf ist auffällig behärtet. Die Fühler sind schlank, Glied 3 ist ziemlich beträchtlich länger als 4 (II: 1, III: $2\frac{1}{4}$, IV: $1\frac{3}{4}$, V: $1\frac{1}{2}$, VI: $1\frac{1}{4}$, VII: $1\frac{1}{8}$), die fast gleichlangen Keulenglieder sind länger als breit. Der schlanke Halsschild ist fast um die Hälfte länger als breit, seitlich mäßig erweitert, nach vorn flachrund verengt, nach hinten schwach eingezogen, der Hinterrand deutlich kürzer als der Vorderrand,

gleichmäßig gewölbt, überall dicht, und etwa so stark wie der Kopf punktiert. Die Flügeldecken sind so lang wie der Halsschild und nicht viel breiter als dieser, hinter den deutlich vortretenden Schultern parallel und hinten etwas erweitert, zuletzt wieder eingezogen, hinten gemeinsam ziemlich tief ausgeschnitten, gewölbt, an der Nahtbasis und Schulter undeutlich eingedrückt, überall dicht und etwas gröber als der Halsschild, aber kaum weitläufiger punktiert, auf der Basalpartie ist die etwas dichtere silbergraue Behaarung schräg nach außen gerichtet. Das schlanke Abdomen ist ungerandet, die vier Basalsegmente sind ziemlich tief eingeschnürt, in der Einschnürung wie das fünfte Segment mit silbergrauen Haaren versehen, die auf dem ersten und fünften Segment seitenparallel, auf den übrigen strahlig nach innen gerichtet stehen; die Punktierung ist fein und dicht, hinten wenig undichter, feiner und etwas flacher. Die schlanken Beine tragen ziemlich lange Tarsen, die etwa zwei Drittel der Schienenlänge erreichen; das erste Glied der Hintertarsen ist fast so lang wie die folgenden zusammen, das vierte breit zweilappig.

Beim ♂ ist das sechste Ventralsegment mäßig tief und ziemlich breit ausgerandet; die in der Ausrandung liegende Partie des siebenten Segments erscheint wulstartig erhoben. Das fünfte Segment ist nicht ausgerandet, aber auf kurzer Mittelpartie dichter und feiner punktiert und fein behaart.

Diese Art nimmt im Formenkreis des *St. ariolus* Er. und *sagax* Sh. infolge der dichten Punktierung und Behaarung eine Sonderstellung ein.

Ein ♂ in der Sammlung des Königlichen Zoologischen Museums in Berlin.

Stenus distinctus nov. spec.

St. sagaci Sh. *affinis*.

Niger, vix coerulescens, sat nitidus, antennis pedibusque flavo-rufis, palpis flavis, elytris basi atque segmentis quattuor primis basibus pubescentibus. Capite elytris vix latiore, vix excavato, linea media tenuiter elevata, glabra; thorace latitudine dimidio longiore; elytris thoracis longitudine; abdomine immarginato, tarsis articulo quarto bilobo.

Long. 4 mm. — Ecuador, Bucay (Station der Bahn Guayaquil-Quito), 300 m Seehöhe, 1. 1907. Dr. Ohaus.

Ziemlich schlank, schwarz, mit schwach bläulichem Schimmer, wenig behaart, jedoch der Vorderkopf scheidelbärtig, die Flügeldeckenbasis mit nach außen gerichteten und die vier ersten Segmente an der Basis mit nach innen gestellten Haaren besetzt; Beine gelbrot, Spitze der drei ersten Tarsenglieder und Klauen schwarz, Fühler bräunlichrot, die beiden Basalglieder dunkler, Taster gelb.

Der Kopf ist breit, fast breiter als die Flügeldecken, kaum ausgehöhlt, längs der Mitte mit einer schmalen, glänzenden, leicht erhobenen Linie versehen, die im vorderen Drittel fehlt. Außer den recht weit nach hinten reichenden Fühlerhöckern steht jederseits hinten

neben dem Auge ein kleiner glänzender Fleck, sonst ist die Stirn mäßig fein und dicht, ziemlich tief punktiert. An den langen Fühlern nehmen die Glieder vom dritten an ziemlich gleichmäßig bis zur Keule ab (II: 1, III: $2\frac{1}{2}$, IV: $2\frac{1}{4}$, V: $1\frac{3}{4}$, VI: $1\frac{1}{2}$, VII: $1\frac{1}{4}$), die etwa gleichlangen Keulenglieder sind länger als breit. Der Halsschild ist etwa um die Hälfte länger als breit, in der Mitte am breitesten, nach vorn fast geradlinig, nach hinten schwach ausgekürzt verengt, so daß die Form wenig von der zylindrischen abweicht, oben gleichmäßig dicht und tief, mäßig grob, nicht rugos punktiert. Die Flügeldecken sind etwa so lang wie der Halsschild, hinter den wenig vorspringenden Schultern seitlich in sehr flachem Bogen gekrümmt, gewölbt und fast eben, nur vorn an der Naht flachgedrückt, überall grob und tief, gröber und weitläufiger als der Halsschild punktiert. Das nicht gerandete ziemlich parallele Abdomen ist an den Basalsegmenten deutlich eingeschnürt, ziemlich fein, zerstreut und flach punktiert, hinten kaum feiner als vorn. Die Beine sind schlank, die Hintertarsen länger als die halben Schienen, das erste Glied länger als die drei folgenden zusammen, doppelt so lang als das letzte, das vierte breit zweilappig. Die hintere Hälfte des fünften und das sechste Segment sind flach chagriniert.

St. distinctus m. unterscheidet sich von *St. sagax* Sh. durch etwas robustere Gestalt, flachere, gekielte Stirn, gröbere Punktierung und dunklere Fühler.

Die Type befindet sich im Königlichen Zoologischen Museum in Dresden.

Stenus Thiemei Bernh. (Wien. Ent. Ztg. 1916, p. 174).

Mir liegen sechs Stücke dieser leicht kenntlichen Art aus dem Königlichen Zoologischen Museum in Berlin vor, die von Prof. O. Thieme bei Honda am Magdalenenstrom, sowie zwischen diesem Ort und Bogota („Las Tibayas“) 1877 — wahrscheinlich der Fundort der Typen — gesammelt wurden (Type vom Deutschen Entomologischen Museum in Berlin - Dahlem dank dem freundlichen Entgegenkommen des Herrn Kustos Sigm. Schenkling verglichen). Die männliche Geschlechtsauszeichnung ist für die Unterscheidung von den Verwandten wichtig.

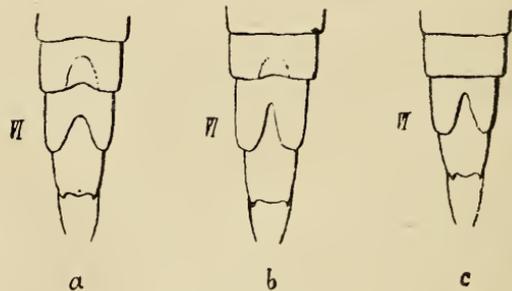


Abb. 6.

♂: Sechstes Ventralsegment mäßig tief, im Grunde gerundet, ausgeschnitten, das fünfte Segment flach und breit ausgerandet, das hintere Dreiviertel breit und flach eingedrückt, im Eindruck dichter

und feiner punktiert und dicht gelb konvergent behaart, das vierte Segment ist fast über die ganze Breite sehr flach ausgerandet (Abb. 6a).

***Stenus tuberosicollis* nov. spec.**

Praecedenti proximus.

Niger, nitidissimus, antennis palpisque flavis, illis clava, his apice nigris. Capite elytris vix angustiore, fronte leviter excavata, medio elevata, elevatione et toris lateralibus laevibus glabris, thorace latitudine parum longiore, lateribus duobus tuberosis, fortiter punctato, medio et lateribus glabro; elytris thorace tertia parte longioribus, fortiter punctatis; abdomine elongato, immarginato, sparsim punctato, lateribus longipilo, apice bisetosio; tarsis articulo quarto bilobo.

Mas: abdominis segmento sexto ventrali profunde angusteque exciso, quinto leviter emarginato et depresso, subtiliter punctato et piloso.

Long. 4,8—5 mm. — Columbien, Honda am Magdalenenstrom O. Thieme.

Ziemlich schlank, schwarz, stark glänzend, Oberseite kahl, Unterseite, besonders das Abdomen, lang weißhaarig; Fühler rotgelb mit dunkler Keule, Taster gelb, nur die Apikalhälfte des letzten Gliedes dunkel.

Der Kopf ist nicht sehr breit, wenig breiter als der Halsschild und deutlich schmaler als die Flügeldecken, eine ziemlich breite und hohe, vorn abgekürzte Mittelrhebung, längliche Fühlerhöcker und eine flache Erhebung hinten neben jedem Auge sind glänzend glatte dazwischen steht eine ziemlich feine Punktur. Die Fühler sind mäßig lang, die Glieder nehmen bis zur Keule ungefähr gleichmäßig an Länge ab (II: 1, III: $1\frac{3}{4}$, IV: $1\frac{2}{5}$, V: $1\frac{3}{10}$, VI: $1\frac{1}{8}$, VII: 1), die Keulenglieder sind deutlich länger als breit, das letzte ist um die Hälfte länger als das voraufgehende. Der Halsschild ist deutlich länger als breit, jederseits mit zwei stumpfen Höckern versehen, zwischen denen die Seiten ziemlich parallel sind; vom vorderen Höcker bis zum kurzen nahen Vorderrand ist eine starke Verengung, vom hinteren bis zum etwas weiteren Hinterrand eine flache Ausbuchtung vorhanden; der Vorderrand ist deutlich schmal abgeschnürt. Die gewölbte Oberseite ist ungleichmäßig grob punktiert; neben der ziemlich breiten Mittelglättung, die vorn und hinten je ein Viertel der Länge freiläßt, stehen seitlich einige unregelmäßig geformte Glättungen. Die Flügeldecken sind beträchtlich breiter und um ein Drittel länger als der Halsschild, seitlich hinter den gut ausgebildeten Schultern sehr flach gebogen, fast parallel, oben gewölbt; vorn an der Naht befindet sich ein ziemlich tiefer Eindruck, ein sehr flacher steht innerhalb der Schulter, die sehr grobe, etwas ungleichmäßige Punktierung läßt in der Nähe der Naht eine schwache Längsglättung deutlich werden. Der Hinterleib ist ziemlich schmal, nur am ersten Segment gerandet, die vier Basalsegmente sind ziemlich tief eingeschnürt, ziemlich dicht und mäßig fein, nach hinten zu feiner und zerstreuter punktiert, das fünfte und sechste

Segment sind fast punktlos. Das Endsegment trägt jederseits ein langes Borstenbüschel. Die mäßig langen Beine haben kurze, kaum halbschienenlange Tarsen, das dritte Glied ist tief ausgebuchtet, das vierte zweilappig.

Das sechste Ventralsegment des ♂ ist schmal und ziemlich tief ausgeschnitten und vor dem Ausschnitt flach eingedrückt, das fünfte Segment ist am Hinterrand breit und flach ausgerandet, davor etwas abgeflacht und sehr fein und dicht punktiert, sowie sehr dicht goldhaarig; die Behaarung ist jedoch nicht weit nach vorn ausgebreitet (vgl. Abb. 6b). Chagrin ist wie bei *St. Thiemei* nicht vorhanden.

St. tuberosicollis m. hat mit *St. Thiemei* Bernh. die schwarzen Beine gemeinsam und ist leicht mit ihm zu verwechseln, doch ergeben sich bei genauerem Hinsehen leicht folgende Unterschiede: Der Halsschild ist seitlich gehöckert, der Kopf schmaler, die Stirn flacher, das Abdomen ist unten lang weißhaarig, auch die männlichen Merkmale sind etwas abweichend.

Von den zwei Männchen gehört eins dem Königlichen Zoologischen Museum in Berlin, eins befindet sich in meiner Sammlung.

Stenus fulgens nov. spec.

Etiam St. Thiemei Bernh. affinis.

Niger, nitidissimus, antennis basi testaceis, pedibus, antennarum clava palpisque apice nigris, femoribus et palpis basibus flavis. Capite elytris fere latiore, fronte leviter impressa, quinque toris glabris; thorace latitudine parum longiore, plano, levore medio magno, lateralibus angustis; elytris thorace multo latioribus, tertia parte longioribus, fortiter punctatis, levore longitudinali ad suturam; abdomine elongato, immarginato, antice moderate punctato, postice glabro, apice bisetoso; tarsis articulo quarto bilobo.

Mas: abdominis segmento sexto ventrali moderate emarginato, quinto medio subtilius punctato et griseo-piloso.

Long. 4 mm. — Columbien, Küsten-Cordill.; Las Pawas, 7000'. O. Thieme.

Schlank, schwarz, stark glänzend; Fühlergeißel braunrot, Keule dunkel, Tasterendglied schwarzbraun, das übrige gelb, Beine schwarz, nur die Schenkelbasalhälfte gelb.

Der Kopf ist breit, fast breiter als die Flügeldecken, die Stirn flach eingedrückt, die breite, rundlich gewölbte Mittelglättung ist vorn abgekürzt, die langen Fühlerhöcker streben seitlich zum Augenrand und sind in der Nähe desselben fast mit einer anderen Glättung, die das Auge weit nach hinten begleitet, verbunden; dazwischen stehen ziemlich feine Punkte dicht. Die Fühler sind mäßig lang, das dritte Glied ist weniger länger als das vierte (II: 1, III: $1\frac{3}{4}$, IV: $1\frac{1}{2}$, V: $1\frac{1}{2}$, VI: $1\frac{1}{4}$, VII: 1), die Keulenglieder sind etwas länger als breit, das letzte ist ein wenig länger als das vorhergehende. Der Halsschild ist deutlich länger als breit, ein wenig hinter der Mitte am breitesten, nach vorn flach konvex verengt, hinter der Mitte fast winkelig verengt und bis

hinten parallel verlaufend; der Vorderrand ist schmal abgeschnürt. Die gewölbte ebene Scheibe trägt eine außerordentlich ausgedehnte Mittelglättung, die nicht aus der Umgebung herausgehoben ist und vorn und hinten fast die Ränder erreicht. Die langen schmalen Seitenglättungen sind nur durch eine unregelmäßige Punktreihe, die hin und wieder verdoppelt erscheint, von der Mittelpartie getrennt und reichen ebenfalls bis zu den Rändern. Außerhalb der Glättungen steht eine mäßig grobe, ziemlich dichte Punktur. Die Flügeldecken sind bedeutend breiter und etwa um ein Drittel länger als der Halsschild, hinter den deutlich vortretenden Schultern parallel und darauf flachbögig erweitert, gewölbt, an der Nahtbasis und hinter den Schultern flach eingedrückt, außerdem mit einem seichten Quereindruck außen-seitlich im letzten Drittel versehen. In der sehr groben und unregelmäßig dichten Punktierung tritt eine ausgedehnte Längsglättung, die durch eine Punktreihe von der Naht getrennt ist, gut hervor. Der ziemlich schlanke, bis auf das erste Segment ungerandete Hinterleib ist an den vier Basalsegmenten stark eingeschnürt, vorn mäßig grob, aber nur zerstreut, hinten feiner und sparsamer punktiert; die beiden letzten Segmente sind glatt. An der Seite und unten tritt eine feine weißliche Behaarung deutlich hervor. Das Endsegment ist jederseits mit einer langen einwärts gebogenen Borste versehen. Die mäßig langen Beine tragen kurze, etwa halbschienenlange Tarsen, das dritte Glied ist tief ausgerandet, das vierte breit zweilappig.

Beim ♂ ist das sechste Ventralsegment ziemlich tief und schmal ausgeschnitten, das fünfte auf der Mittelpartie viel feiner und dichter punktiert und dichter und feiner grauhaarig (vgl. Abb. 6c). Chagrin fehlt.

Ebenfalls zur Verwandtschaft der beiden vorigen Arten gehörig aber kleiner, durch die gelbe Schenkelbasis, den abweichend geformten Halsschild und einfachere männliche Geschlechtscharaktere ausgezeichnet.

Ein ♂ in der Sammlung des Königlichen Zoologischen Museums in Berlin.

Stenus Gayi Sol.

wird im Col.-Cat. von Junk-Schenkling (l. c. p. 181) in der Untergattung *Hemistenus* verzeichnet. Aus der lateinischen Diagnose (Gay, Hist. Chile, IV, 1849, p. 306) wie aus der sonst ziemlich ausführlichen Beschreibung bei Fairmaire et Germain (Revis. d. Col. du Chile, Ann. Soc. Ent. France, 1861, p. 443) geht nicht hervor, zu welcher Untergattung das Tier gehört, da von der Beschaffenheit der Abdominal-seiten nichts gesagt wird. Auch die ausführlichere portugiesische Beschreibung bei der Diagnose scheint nichts darüber zu bringen. Wohl aber läßt die beigegebene Abbildung (Atlas, Taf. 5, Fig. 10) erkennen, daß das Abdomen nicht gerandet ist. Mehrere gesehene Stücke, die mit der Beschreibung Fairmaires gut übereinstimmen, hatten auch

ungerandetes Abdomen. Demnach muß die Art in die Untergattung *Hypostenus* Rey versetzt werden. Jedoch ist zu bemerken, daß die angeführte Abbildung insofern mit der Beschreibung bei Fairmaire in Widerspruch steht, als letztere angibt, daß die Flügeldecken an der Basis doppelt breiter als der Halsschild seien, wie es auch bei der Mehrzahl der von mir gesehenen Tiere war, während in der Abbildung die Decken wenig breiter als der Halsschild sind; ein solches Stück von Chile befindet sich in meiner Sammlung. Möglicherweise beschreibt Fairmaire eine andere Art als sie Solier mit dem Namen *Gayi* belegte.

Stenus decoratus m. (Ent. Mitt. III, 1914, p. 152)

von Korea habe ich mit *bivulneratus* Motsch. verglichen. Viel näher steht *decoratus* dem europäischen *Kiesenvetteri* Ros., von dem er sich durch etwas robustere Gestalt, gestreckteren Halsschild, längere Flügeldecken, völlig schwarze Schenkel und gelbe Tarsen unterscheidet.

Stenus Heeri Wollast.

von Madeira steht im Coleopt. Catal. (l. c. p. 170) in der Untergattung *Tesnus* Rey. Die Art (wie die var. *Wollastoni* Gemm. et Har.) gehört in die Untergattung *Hypostenus* Rey. Diagnose: „... tarsi with the fourth joint bilobed“. (Ins. Mader. 1854, p. 600). Die Angabe wird mehrfach wiederholt, und es wird nirgends gesagt, daß die Tarsenlappen so klein seien wie etwa bei *brunnipes* Steph.

Untergattung **Hemistenus** Motsch.

Stenus Thioni Montrous.

von Neu-Kaledonien gehört in diese, nicht in die Untergattung *Stenus* s. str. (Coleopt. Catal. l. c. p. 168), wie aus der Beschreibung hervorgeht: „Section ayant le quatrième article des tarses bifide; abdomen marginé.“ (Annal. Soc. Linn. Lyon, 1864, p. 89.)

Stenus fraternus Cas. (*umbratilis* Cas.),

Stenus retrusus Cas.,

beide aus Nordamerika, sind als *Areus*-Arten (*Stenus*-Arten mit gelapptem vierten Tarsenglied) mit gerandetem Hinterleib beschrieben. In den Diagnosen (Revis. Sten. Am. North of Mex. 1884, p. 154ff.) werden die kräftige Abdominalrandung und die starke Lappenbildung am dritten und vierten Tarsenglied hervorgehoben. Sie gehören in die Untergattung *Hemistenus* Motsch., nicht in die Untergattung *Tesnus* Rey (Coleopt. Catal. l. c. p. 170 u. 171).

Stenus smaragdinus Benick (Ent. Mitteil. V, 1916, p. 250)

muß wegen *St. smaragdinus* Bernh. (Philipp. Journ. of Science X, 1915, p. 119) umbenannt werden; er möge ***lucens*** m. heißen.

***Stenus lacertosus* nov. spec.**

Robustus, niger, subnitidus, fortiter punctatus, antennis pedibusque rufis, illis clava nigra, his genubus fuscis, palpis flavo-rufis. Capite elytris paulo latiore, fronte profunde excavata, bisulcata, interstitio moderate elevato; thorace latitudine vix longiore, medio sulcato, inaequali; elytris thoracis longitudine, hoc multo latioribus; abdomine tenuiter marginato; pedibus elongatis, tarsis articulo quarto bilobo.

Long. 7,4 mm (Abdomen gestreckt). — Sumatra, Si-Rambé XII, 1890 bis III, 1891. E. Modigliani.

Sehr kräftig, schwarz, wenig glänzend; Fühler rotbraun, Basalglied heller, Keule schwarz, Taster rotgelb, Beine rot, Apikaldrittel der Schenkel und Basaldrittel der Schienen dunkler; Oberlippe mit sehr schmalen braunen Rand.

Der breite Kopf trägt ein Paar besonders große Augen, die tief ausgehöhlte Stirn ist mit zwei scharf eingeschnittenen Furchen versehen, die eine genaue Dreiteilung der Stirn herbeiführen, der Zwischenraum ist mäßig stark gerundet erhoben, der hintere Teil der Erhebung, die Fühlerhöcker und ihre nächste Umgebung sind glatt, sonst ist der Kopf überall mäßig grob und dicht punktiert. An den mäßig langen Fühlern ist das dritte Glied viel länger als das vierte, dieses fast kürzer als das fünfte (II: 1, III: $2\frac{1}{2}$, IV: $1\frac{3}{4}$, V: $1\frac{4}{5}$, VI: $1\frac{1}{4}$, VII: 1), die Keulenglieder sind eben länger als breit. Der Halsschild ist viel schmaler als der Kopf, kaum länger als breit, am Seitenrand vor der Mitte winkelig erweitert, nach vorn plötzlich ziemlich stark konkav verengt; die Mittelpartie ist ziemlich parallel und im hinteren Drittel fast geradlinig, nicht stark eingezogen. Auf der Mitte ist eine schmale, ziemlich tiefe, im Grunde glatte Furche, die nach vorn ausläuft und hier etwa ein Fünftel der Länge freiläßt, hinten ziemlich plötzlich kurz vor dem Hinterrand endet. Unmittelbar neben der Mittelfurche ist hinten jederseits ein grubiger Eindruck, schräg davor verläuft gegen die Mitte der Seite eine breite Abflachung. Die Punktierung ist mit Ausnahme der Mittelfurche äußerst dicht, sehr grob rugos. Die Flügeldecken erreichen Halsschildlänge, sind jedoch beträchtlich breiter, aber etwas schmaler als der Kopf, wenig uneben; hinter den vortretenden Schultern sind die Seiten flach gerundet und zuletzt eingezogen, der Nahteindruck ist vorn breit und flach, der Schultereindruck schmaler und flacher. Die ganzen Decken sind noch etwas gröber aber etwas undichter als der Halsschild punktiert, hinten neben der Naht stehen die Punkte auf schmalen Streifen am weitläufigsten. Das Abdomen ist seitlich fein gerandet, auf den Basalsegmenten quer eingeschnürt, in diesen Einschnürungen grob, sonst fein und mäßig dicht punktiert, glänzend. An den Seiten ist eine feine Behaarung eben erkennbar. An den schlanken Beinen ist das Schenkelende breit eingeschnürt, die Tarsen sind länger als die halben Schienen; das erste Glied ist $2\frac{1}{2}$ mal so lang als das zweite und so lang wie die drei folgenden, das vierte lang und schmal

gelappt. Das Chagrin ist am Vorderkörper sehr grobrissig, besonders auf den Flügeldecken, am Abdomen sehr fein und dicht querpolygonal.

Diese Art ist in Gestalt, Größe und Glanz dem *St. Gestroi* Fauv. nahe verwandt, unterscheidet sich aber auf den ersten Blick durch abweichende Halsschildbildung und fleckenlose Flügeldecken.

Das typische Weibchen ist im Deutschen Entomologischen Museum in Berlin-Dahlem.

***Stenus squamosus* nov. spec.**

Robustus, fortiter punctatus, elytris basi squamosis; niger, elytris fascia lata flavo-rufa; antennis pedibusque testaceis, illis clava et articulis duobus basalibus nigris, palpis pallide-rufis. Capite elytrorum fere latitudine, fronte bisulcata, interstitio elevato; thorace latitudine paulo longiore, inaequali; elytris thorace quarta parte longioribus et multo latioribus; abdomine late marginato; tarsis elongatis, articulo quarto bilobo.

Long. 8 mm (Abdomen wenig ausgezogen). — Columbien.

Groß und kräftig, schwarz, Flügeldecken mit breiter rotgelber Querbinde, die seitlich nach vorn die Schulterbeule umfaßt, so daß das basale Drittel und ein schmaler Hinterrandsaum dunkel bleiben; diese dunklen Teile mit schwachem, violetter Schimmer übergossen. Vorderkörper wenig, Abdomen stark glänzend. Fühler und Beine rotbraun, die beiden Basalglieder der Fühler und die Keule schwarz, Knie kaum dunkler; Taster hellrot.

Der Kopf ist fast so breit wie die Flügeldecken, mit großen Augen ausgerüstet; die stark vertiefte Stirn hat zwei ziemlich breite und tiefe Furchen, die vorn abgekürzt erscheinen, da die langen Fühlerhöcker sie ausfüllen, der Zwischenraum ist breit wulstartig, vorn allmählich verflachend. Der Mittelwulst, die Fühlerhöcker, der Furchengrund und ein Fleck hinten neben den Augen sind glatt und glänzend, sonst ist die Stirn ziemlich grob und tief, mäßig dicht punktiert. Die Fühler sind lang und dünn, das dritte Glied ist bedeutend länger als das vierte, dieses kürzer als das fünfte (II: 1, III: $2\frac{3}{4}$, IV: 2, V: $2\frac{1}{4}$, VI: $1\frac{3}{4}$, VII: $1\frac{1}{4}$), die Keulenglieder sind wenig länger als breit. Der Halsschild ist viel schmaler als der Kopf, etwas länger als breit, seitlich in der Mitte erweitert, jederseits dreimal konkav gebuchtet, zwei dieser Ausbuchtungen liegen vor der Mitte. Die der Mitte am nächsten gelegene vordere Ausbuchtung ist hervorgerufen durch einen schwach gekrümmten breiten und tiefen Eindruck, ein flacherer Eindruck befindet sich, mehr seitlich verschoben, unmittelbar neben der Hinterecke. Die Konvergenz der Seitenlinien von der Mitte nach vorn und hinten ist ziemlich beträchtlich; Vorder- und Hinterrand sind etwa gleich lang. Eine vorn und hinten abgekürzte Längsfurche ist in der Mitte am tiefsten. Die Punktierung ist sehr grob querrugos, feiner in der Mittelfurche und im seitlichen Mitteleindruck, etwas weitläufiger jederseits hinten neben der Mittelfurche, so daß hier eine Art Schwiele deutlich hervortritt.

Die Flügeldecken sind etwa um ein Viertel länger und viel breiter als der Halsschild, mit deutlichen Schultern versehen, dahinter etwas erweitert und im letzten Viertel wieder eingezogen. Auf der flachen Wölbung ist ein ziemlich breiter und tiefer Nahteindruck und ein schmaler Schultereindruck vorhanden; die Skulptur ist außerordentlich grob: die Vorderpartie ist schuppig rugos, die hinteren beiden Drittel tragen auf jeder Decke eine grobe Furchenrosette, die Naht und Seite erreicht. Das breit gerandete Abdomen ist an der Basis breiter als der Halsschild, aber schmaler als die Flügeldecken, vorn breit gefurcht, in den Furchen grob, sonst sehr fein und weitläufig punktiert. Die Beine sind mäßig lang, die Schenkel an der Spitze breit eingeschnürt, an den schlanken, mehr als halbschienenlangen Tarsen der Hinterbeine ist das erste Glied mehr als doppelt so lang als das zweite, das vierte ist lang und schmal zweilappig. Der ganze Vorderkörper ist nicht chagriniert, auch die ersten Dorsalsegmente sind glatt, nach der Spitze zu zeigt sich eine feine, allmählich tiefer werdende Felderung.

Dieses schöne Tier kommt in Größe und Färbung dem *St. prae-cellens* Bernh. nahe, unterscheidet sich jedoch durch die eigenartige Halsschildskulptur, die längeren Flügeldecken und die Bindenzeichnung derselben.

Ein ♀ im Deutschen Entomologischen Museum in Berlin-Dahlem.

Stenus postnotatus nov. spec.

Niger, moderate nitidus, fortiter punctatus, antennis, palpis, pedibus, elytrorum macula magna postica flavo-rufis, antennarum clava et palpis apice fuscis. Capite elytrorum latitudine, fronte profunde impressa, bisulcata, medio parum elevata; thorace latitudinis longitudine, medio leviter sulcato, lateribus fortiter dilatatis; elytris thorace parum longioribus, sed multo latioribus; abdomine late marginato, nitido; tarsis articulo quarto bilobo.

Long. 4 mm. — Columbien, Hitoraques, 6000', Terra templ. O. Thieme.

Kräftig, schwarz, mäßig glänzend, Fühler, Taster und Beine gelbrot, Fühlerkeule und Tasterspitze dunkel, eine große Deckenmakel, die etwa von der Seitenmitte zum Hinterrand zieht, läßt hinten die Naht schmal und die Ecke ziemlich breit dunkel.

Der Kopf ist breit, so breit wie die Flügeldecken, tief eingedrückt und deutlich zweifurchig, die Mittelerhebung ist ziemlich schmal und schwach; die Stirn ist grob und dicht punktiert, nur ein kleiner Teil der hinteren Furchen und die Fühlerhöcker sind glatt. Die Fühler sind mäßig lang, das dritte Glied ist nur wenig länger als das vierte (II: 1, III: $1\frac{3}{4}$, IV: $1\frac{1}{2}$, V: $1\frac{4}{10}$, VI: 1, VII: $\frac{3}{4}$), die Keulenglieder sind etwa so lang wie breit. Der Halsschild ist so lang wie breit, etwa in der Mitte am breitesten, seitlich stark gerundet, gleichmäßig nach vorn und hinten verengt, oben gewölbt und mit flacher Längsvertiefung, die vorn und hinten abgekürzt ist, versehen. Der Vorderrand ist fein

abgegrenzt und aufgebogen, die Hinterrandung ist sehr schmal. Die Punktierung ist überall grob und tief rugos. Die Flügeldecken sind ein wenig länger aber viel breiter als der Halsschild, von den deutlichen Schultern nach hinten flach erweitert, am Hinterrand gemeinsam flachbogig ausgeschnitten; auf der Oberseite treten ein breiter, mäßig tiefer Nahteindruck und ein flacherer Schultereindruck hervor. Die Punktierung ist ebenso grob und tief, etwas rugos, jedoch ein wenig undichter als diejenige des Halsschildes. Das Abdomen ist breit und kräftig gerandet, an der Basis kerbig, sonst ziemlich grob und dicht bis hinten hin punktiert, glänzend. Die Beine sind ziemlich lang und kräftig, an den langen Tarsen ist das erste Glied etwas länger als die beiden folgenden zusammen, viel länger als das letzte, das vierte schmal aber lang zweilappig. Chagrin ist nicht vorhanden.

Vorliegende Art stimmt in der Deckenzeichnung mit *St. aquatilis* Bernh. überein, unterscheidet sich jedoch durch geringere Größe, abweichende Punktierung des ganzen Körpers und längere Flügeldecken.

Die Type wird im Königlichen Zoologischen Museum in Berlin aufbewahrt.

Kleine coleopterologische Mitteilungen.

36. *Acanthoscelides Andreae* ist von mir in Fahrnau in Baden zahlreich gefunden worden (vgl. Beiträge zu Badens Käferfauna in den Mitteilungen des Badischen Zoologischen Vereins, 1907, Nr. 18, p. 177). Mein erstes und lange Zeit einziges Stück hat mir Herr Reitter bestimmt. Am 1. Juli 1909 fand ich in einer Schotenfrucht, Div-Divi genannt, mit sehr großem Tanningehalt, die aus Südamerika stammt und in unserer Gerberei verwendet wird, eine große Zahl dieses Tieres. Es befand sich nur in einer Sendung; andere Sendungen enthielten kein einziges Stück. Die Art variiert etwas in der Größe, Färbung und Zeichnung.
(Hartmann-Fahrnau.)

37. Das einzige bekannte Stück des *Hydronomus berolinensis* Schilsky (Küst. K. E. 45, p. 69) sah ich kürzlich im Berliner Museum. Er ist, wie Schilsky hervorhebt, dem *Bagous argillaceus* Gyll. sehr ähnlich, aber die Schuppen des Halsschildes sind erheblich größer, und die Mitteltibien sind kräftig und gleichmäßig gebogen, innen mit sehr langen weichen Härchen ziemlich dicht besetzt. Schilsky zieht dieses Tier ohne genauere Begründung zu *Hydronomus*. Es wäre zu prüfen, ob es nicht ein *Echinocnemus* ist, worüber der Autor nichts sagt. Die im Fange von Bagoien erfahrenen Sammler könnten diese Art vielleicht wieder auffinden, falls sie überhaupt der deutschen Fauna angehört.
(Hubenthal.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Benick Ludwig

Artikel/Article: [Neuer Beitrag zur Kenntnis der Megalopinen und Steninen. \(Col., Staphyl.\) 291-314](#)